

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 19

**Artikel:** "Nur ein gutes Deo sichert die Wiederwahl"  
**Autor:** Feldman, Frank  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-609343>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Frank Feldman

# «Nur ein gutes Deo sichert die Wiederwahl»

Meinungsforscher sind es leid, Asche auf ihre Häupter zu streuen. Sie wollen nicht mehr Zielscheiben des Spotts sein, wenn sie mit ihren Prognosen danebenliegen. Endlich soll Schluss sein mit Zitterpartien an Wahltagen. Wie dieses Wunder vollbracht werden soll, enthüllt Frank Feldman in seinem Gespräch mit dem Geschäftsführer der Psephohybris Computer Incorporated.

**Feldman:** Die jüngsten Protestwahlergebnisse, wenn sie auch nicht erfreulich waren, zeigen, dass längst nicht alle Wähler so träge und ignorant sind, wie es uns manche Meinungsforscher weismachen wollen, Herr Panjuschowski.

**Panjuschowski:** Viele, allzu viele Menschen sind eigensinnig, bleiben bei Grün stehen und kommen bei Rot in Fahrt. Mag die Mehrheit prognosesicher korrekt wählen und sich artgleich verhalten, so trifft das bei einer zunehmenden Anzahl von Menschen nicht zu. Die Ursachen liegen in ideologischen, aber auch in psychischen und ethischen Freiräumen.

Könnte es sein, dass der Bürger den Politikern alles oder zu wenig zutraut, ihnen gar Betriebs- und Beziehungsblindheit bar jeder Vorstellungskraft unterstellt?

So lange die Schere des Wertkonsenses zwischen gewählten Politikern und Bürgern so weit auseinanderklafft, so lange werden die Span-

nungen und Konflikte zwischen Wählern und Gewählten zu Fehlprognosen der Meinungsforscher führen.

Und was können Meinungsforscher tun, Wähler prognostisch treffsicherer zu erfassen?

Wir stehen vor einem entscheidenden – um nicht zu sagen epochalen – Durchbruch. Gelingt uns das minutiöse Erfassen des Wählerverhaltens mit dem neuen Psephohybris-Computer II, wird der Urnengang nur noch Bestätigung unserer Voraussage. Man wird sich dann überlegen müssen, ob die Wahlen nicht zu teuer sind.

Sie rechnen mit einer 100prozentigen Trefferquote Ihres Psephohybris-Computers?

Absolut.

Und könnten Sie uns mehr darüber verraten?

Gern. Ein für das Schachspiel entwickeltes Elektronenhirn namens «Deep Thought» treibt erheblichen Aufwand, um Positionen richtig einzuschätzen. Durchschnittlich hat ja jeder Schachspieler in einer gegebenen Spielsituation 38 Möglichkeiten eines Zuges. Bei einer Folge von Zügen multipliziert sich das schnell ins Unermessliche. Unser Grosshirn errechnet im voraus, wie ein Wähler sich analog eines Schachzugs verhalten wird.

Hätten Sie ein Beispiel?

Da ist erst einmal das Wetter. Das ist sehr wichtig. Wir wissen, dass bei einem plötzlichen Frosteinbruch der Wähler sein Abstimmungsverhalten auf dem Weg zum Wahllokal revidieren kann. Er überlegt sich noch einmal: Wähl' ich jetzt Schwarz, Blau, Grün, oder wähl' ich diesmal Braun? Er hat sich vielleicht mit seiner Frau gestritten oder kassiert ein Strafmandat wegen Falschparkens. Derlei Widrigkeiten können mitentscheidend für sein Wahlverhalten sein. Er stimmt also gegen die Regierungspartei.

Aber wie wollen Sie die Befindlichkeit im Wahlverhalten eines Wählers oder einer Wählerin, Minuten bevor sie das Wahllokal betreten, erkunden?

Wir stellen Computer mit Sichtgeräten – sie sehen wie normale Mattscheiben aus – neben Briefkästen auf. Die Wähler schauen hinein, und der Computer erfasst in Sekundenschnelle die Wahlstimmung. Der Schachcomputer «Deep Thought» analysiert 750 000 Stellungen in der Sekunde. Unser Psephohybris-Computer ist noch schneller, tausendmal schneller. Er ermittelt durch Reizabtastung jede nur mögliche Positiv- und Negativgewichtung des Wählers. Es könnte sein, dass ihm der Scheitel oder der Bauchumfang des Regierungschefs missfällt, dass er ihn in Verdacht hat, den Kaugummirest unter den Parlamentsstuhl zu kleben oder dieser ein ihm missliebiges Deospray benutzt. Nur ein Computer dieses hochentwickelten Typs ist instande, alle Unwägbarkeiten und persönlichen Animositäten zu registrieren, sie blitzschnell auszuwerten. So wird das Wählerverhalten in Zukunft transparent, und die Politiker tappen nicht mehr im dunkeln.

Meinen Sie das allen Ernstes?

In unheiligstem Ernst. Sehen Sie, es gibt bereits Computermodelle, die können die Verteilung von Schadstoffen verfolgen, z.B. die Bahn eines Ölteppichs. Warum sollte es nicht möglich sein, das Wählerverhalten nachzusimulieren? Wir haben es neulich durchgespielt und hochgerechnet, wie viele Frauen ihre Männer satt haben. Eine Wählerin, die ihren Mann gründlich über hat, wird kaum einem Politiker ihre Stimme geben, der ihm auch nur im entferntesten ähnelt.

Wählen ist also auch Ausfluss intimer Affekte?

Wir glauben, ja. Mögen sich Wählerpräferenzen auch aus tausenden Gemütsbewegungen und rationalen Überlegungen zusammensetzen oder aber Zufallsstimmungen entspringen, für unseren Computer sind sie in Sekundenschnelle entschlüsselbar. Für uns Meinungsforscher wird der Wähler in all seinen Facetten, Eigenheiten und seltsamen Angewohnheiten codierbar. Wir haben keine Angst mehr vor seinen Absonderlichkeiten.

Herr Panjuschowski, ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Reklame

